

Der Hellseher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **261 (1988)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zerstörung des Gerechtigkeitsbrunnens in Bern
 Zu dieser Schandtat äusserte sich der Grosse Burgerrat von Bern wie folgt:

«Wir verurteilen den niederträchtigen Anschlag vom 13. Oktober 1986 aufs schärfste. Was die revolutionäre französische Besatzungsmacht anno 1798 nicht tat, führten die Täter vom 13. Oktober aus: Sie zerstörten die schönste Brunnenfigur aus dem 16. Jahrhundert, ein unersetzbares Original. Die mit Vorsatz ausgeübte Zerstörung von Kulturgut ist nicht nur Vandalismus übelster Sorte, sondern Terrorismus, was allen Schweizern zu denken geben sollte.»

Hause waren. Einer der Männer erkundigte sich bei der Mutter, welcher von ihren Söhnen denn der Kräftigere sei. «Das kann ich nicht sagen», antwortete sie, «aber der ältere ist jedenfalls imstande, einen Kessel mit gesottenem Anken zwei Finger tiefer hinabzusaufen.»

Lange hatte sich der Fremde nicht zu gedulden. Die Karlen-Brüder schleppten Zimmerholz auf ihren Achseln aus dem Wald und zum

Haus. Der ältere Karlen nahm die Herausforderung gleichmütig an und beehrte nicht einmal, zuerst noch etwas verschmaufen zu dürfen.

Als der fremde Ringer ihn ansprang, umfing ihn Karlen mit seinen gewaltigen Armen und presste mit solcher Kraft, dass dem armen Teufel im Handumdrehen die Luft mangelte, ihm Hören und Sehen verging und er buchstäblich zu Tode gedrückt dem Sieger vor die Füsse fiel...

Übrigens glaubte ein wohlbestallter Pfarrherr, der es ja wissen musste, dass sich das Verschwinden solch legendärer Kraftgestalten im Tal des Rotten nur mit dem Aufkommen und häufigen Genuss von Erdäpfeln erklären lasse.

SCHWEIZER SOLDATEN IN PRAG

Ein Mann betritt ein Polizeirevier in Prag und berichtet, zwei Schweizer Soldaten hätten ihm seine sowjetische Uhr weggenommen. Der Polizist fragt: «Sie meinen wohl, zwei sowjetische Soldaten haben Ihnen Ihre Schweizer Uhr weggenommen?», worauf der Bürger erklärt: «Das haben Sie gesagt, nicht ich.»

DER HELLSEHER

Die geizige Farmersfrau wies den Tramp ab: «Bei mir haben Sie kein Glück! Nicht einen Cent bekommen Sie.» Der arme Teufel blieb dennoch stehen. «Scheren Sie sich fort», schrie ihn da die Frau an, «oder ich rufe meinen Mann!» – «Der ist jetzt sicher nicht zu Hause!» Die Frau stutzte einen Augenblick. «Woher wissen Sie das?» – «Weil man zu einer Frau, wie Sie eine sind, doch höchstens zum Essen nach Hause kommt!»